

BESPRECHUNGEN

Altes Testament

ALBRIGHT, W. F.: *Archäologie in Palästina*. Einsiedeln-Köln: Benziger 1962. 257 S., 48 Tafeln, 61 Abbildungen im Text, 1 Karte. Lw. DM 28.-.

Der Verf. gehört zu den führenden Archäologen in der Erforschung Palästinas. Hier legt er das Ergebnis der Ausgrabungen vor, die in den letzten Jahrzehnten unternommen wurden und reiche Frucht brachten. Zunächst gibt er die Geschichte dieser Ausgrabungen; dann in den folgenden Kapiteln ihre Ergebnisse von den vorgeschichtlichen Zeiten bis in die griechisch-römische Zeit. Es ist gelungen, viele Stätten, von denen in der Hl. Schrift die Rede ist, zu identifizieren und in einzelnen Fällen die Richtigkeit der dort erzählten Ereignisse, etwa die Zerstörung einer Stadt, zu erweisen. So hat man auch aus der Zeit der Belagerung der Festung Lachis durch die Babylonier, also aus der Zeit des Propheten Jeremias, beschriebene Scherben (Ostraka) aufgefunden, aber auch noch viel frühere kurze Inschriften; die Sinai-Inschriften sind wohl in der Zeit zwischen 18. und 15. Jahrhundert anzusetzen. Diese Kapitel bringen eine Fülle von Einzelheiten, die vor allem für die Forschung wichtig sind. Die folgenden fassen das Ergebnis zusammen. Es wird über Völker, Sprachen, Schrift und Literatur in Palästina berichtet. Das Kapitel „Der Alltag im Alten Palästina“ beschreibt und vergleicht das Leben zur Zeit Jakobs, Elias und in der neutestamentlichen Zeit. Es ergibt sich, daß die Patriarchen-erzählungen den Kulturstand jener und nicht, wie so oft behauptet wurde, einer späteren Zeit bis auf ganz kleine Einschübe getreu wiedergeben. Man sieht auch den zunehmenden Wohlstand, der zur Zeit Jesu höher war als unter der türkischen Herrschaft bis vor nicht allzu

langer Zeit. Zwei Kapitel heben dann die Bedeutung der archäologischen Ergebnisse für das Verständnis des Alten und des Neuen Testaments hervor; sie sind im allgemeinen der radikalen Kritik nicht günstig. Das Fehlen aramäischer Inschriften in der Zeit vor und nach Christus läßt es wahrscheinlich werden, daß um diese Zeit das Aramäische als Schriftsprache vom Griechischen verdrängt war und erst viel später wieder wichtig wurde. Deswegen kann man kaum annehmen, das unsere Evangelien, die deutlich semitischen Einfluß verraten und deren Griechisch nicht eine Abart der Koiné ist, aus schriftlichen aramäischen Aufzeichnungen übersetzt und zusammengestellt wurden; sie beruhen vielmehr auf mündlicher aramäischer Überlieferung, aus der sie unmittelbar ins Griechische aufgezeichnet wurden. Der Anlaß zu solchen Aufzeichnungen war der jüdische Krieg und die Zerstörung Jerusalems durch die Römer; durch die Flucht und die Zerstreuung der Judenchristen wurde diese Überlieferung bedroht, und man beeilte sich darum, sie schriftlich festzuhalten. Auch die johanneische Überlieferung erhielt im wesentlichen vor 66–70 n. Chr. ihre gegenwärtige Form. Damit fällt auch die Ansicht mancher Formgeschichtler hin, der Inhalt der Evangelien sei wesentlich von der Geschichte der jungen Kirche nach 70 beeinflusst worden; nur die Auswahl dessen, was aufgezeichnet wurde, wurde von dieser Geschichte mitbestimmt. – Das Buch ist klar und spannend geschrieben, und die Übersetzung durch Prof. Haag läßt vergessen, daß man es mit einer Übersetzung zu tun hat.

A. Brunner SJ

DE VAUX, Roland: *Das Alte Testament und seine Lebensordnungen*, Bd. II: Heer und Kriegswesen, die religiösen Lebensordnungen. Freiburg: Herder 1962. 467 S. Lw. DM 36.50.

Der vorliegende Band interessiert den Bibelleser ganz besonders. Der weitaus größte Teil ist nämlich den religiösen Lebensordnungen gewidmet. Er behandelt die Heiligtümer und den Tempel mit den Opfern und Riten, die heiligen Zeiten, Tage und Feste. Dazu gehört auch die Geschichte des Priestertums und der Leviten. Die geschichtliche Entfaltung und Veränderung der einzelnen Einrichtungen wird überall aufgezeigt, soweit man sie mit den Mitteln der heutigen Bibelwissenschaft erkennen kann. Von

vornherein muß man ja annehmen, daß die Jahrhunderte nicht spurlos daran vorübergegangen sind. Das Wesentliche allerdings, der Glaube an den einen personhaften Gott, der Israel zum Heil der Welt auserwählt hat und dessen Führung Israel gläubig folgen soll, daran ist, wenn auch unter schweren Versuchungen und Kämpfen, immer festgehalten worden. Der bekannte Verf. beherrscht den Stoff mit Meisterschaft und weiß ihn klar und übersichtlich darzustellen. Seinem sicheren fachmännischen Urteil kann sich der Leser getrost anvertrauen. — Die Übersetzung liest sich flüssig. S. 214 steht einmal irrtümlich „Josias“ statt „Joas“.

A. Brunner SJ

KAMPMANN, Theoderich: *Das Geheimnis des Alten Testaments*. München: Kösel 1962. 360 S. Lw. DM 19.80.

Das Alte Testament hat zwar seinen Platz im Religionsunterricht der Kinder und Jugendlichen. Dagegen wird nur selten darüber gepredigt. Und doch enthält es Offenbarung. Das Neue Testament setzt die Gotteserkenntnis, die im Alten Testament gegeben wurde, ständig voraus und erweitert und erhöht sie. Seine Bücher sind heute und immer aktuell und geben Weisung in den verschiedensten Lagen des Lebens, besonders wenn der Christ es im Lichte der neutestamentlichen Vollendung liest. Die geoffenbarte Wahrheit wird dort nicht abstrakt, sondern durch Menschen und ihre Schicksale übermittelt. Solche Geschichte ist auch für den heutigen Menschen unmittelbar zugänglich. Man könnte vielleicht noch hinzufügen, daß durch eine häufigere Predigt über das Alte Testament der Ausfall des Verständnisses für Natursymbole, der sich unter dem Einfluß des naturwissenschaftlichen Denkens vollzogen hat, durch die geschichtlichen Ereignisse des Alten Testaments ersetzt werden könnte.

Solcher lebendiger Verwendung in Katechese und Predigt will das vorliegende Buch eine Wegweisung bieten. Nach einer Einleitung über das Wesen der Kerygmantik, die in der Mitte zwischen exegetischer und katechetischer Bemühung liegt (7), werden im ersten Teil die religiösen Grundlagen und Grundwahrheiten der alttestamentlichen Offenbarung dargelegt. Es gilt, den religiösen Gehalt, wie er unmittelbar im Text enthalten ist, herauszustellen und für die Verkündigung zu bereiten. Die Exegese ist dabei vorausgesetzt; aber sie darf diesen Ge-

halt nicht unter ihren Ergebnissen begraben. Der zweite Teil tut diese Arbeit im einzelnen für die Genesis. Hinweise auf heutige geistige Strömungen bieten sich ohne Künstelei immer wieder an. Das Buch wird Predigern und Katecheten große Dienste leisten können.

A. Brunner SJ

NEHER, André: *Jeremias*. Deutsch von Karl Rauch. Köln: J. P. Bachem 1961. 248 S., Lw. DM 14.80.

In einem enthusiastisch und doch genau geschriebenen (von Karl Rauch zudem kongenial übersetzten) Essay entwirft der jüdische Gelehrte aus Straßburg Biographie, Beruf und Botschaft des Propheten Jeremias. Es mag möglich sein, die Worte des Buches Jeremias zu anderen Konstellationen zusammenzuordnen. Nehers Buch ist auch Zeugnis. Aber gerade darin liegt seine Kraft. Sein Jeremias könnte unser Jeremias sein. „Wie leicht wäre alles in einer Welt, in der jedes Ding an seinem Platz steht, einzig und endgültig, ein für allemal! Aber die zentrale Lektion seiner Prophetie besteht darin, ihm beizubringen, daß der Weg der Leichtigkeit falsch und gotteslästerlich ist, eben weil er leicht ist. Wenn es leicht wäre, Gott zu ergreifen, wenn man sicher sein könnte, Ihn in dem und dem Moment an der und der Stelle zu wissen — dann wäre wahrhaftig *alles* leicht. Aber weil Gott sich in dem Orkan befindet, der vorüberzieht, ist *alles* erschwert. Erschwert ist die Definition der Wahrheit, denn die Lüge nimmt oft ihre Maske an. Schwierig das Erkennen der Aufgaben, denn sie alle erschöpfen sich nicht im Mechanismus des Tuns. Schwierig die Einstufung der Dringlichkeiten, denn ihr Rhythmus ist nicht auf unsere Zeit hin geregelt. Das ganze Buch des Jeremias illustriert, wie alles Gegebene unaufhörlich in Frage gestellt wird“ (178 f.).

N. Lohfink SJ

Philosophie

Geist und Leib in der menschlichen Existenz. Vorträge und Diskussionen gehalten anlässlich der 3. Arbeitstagung des Institutes der Görres-Gesellschaft für die Begegnung von Naturwissenschaft und Theologie. Freiburg-München: Karl Alber 1961. 230 S. (Naturwissenschaft und Theologie, Heft 4). Kart. DM 16.—.